

Grundlagen und Methoden der Mediation

von

Prof. Dr. Christian Fischer, Prof. Dr. Hannes Unberath

1. Auflage

Grundlagen und Methoden der Mediation – Fischer / Unberath

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

Thematische Gliederung:

[Schiedsgerichtsbarkeit, Streitschlichtung, Mediation](#)



Verlag C.H. Beck München 2014

Verlag C.H. Beck im Internet:

www.beck.de

ISBN 978 3 406 65668 2

beck-shop.de

Fischer/Unberath
Grundlagen und Methoden der Mediation

beck-shop.de

beck-shop.de

Grundlagen und Methoden der Mediation

Tagung vom 22./23. März 2013 in Jena

Tagungsband
herausgegeben von

Dr. Christian Fischer

Professor an der Universität Jena

Dr. Hannes Unberath, M.Jur. (Oxford) †

Professor an der Universität Bayreuth
Richter am Thüringer Oberlandesgericht a.D.

2014



beck-shop.de

www.beck.de

ISBN 978 3 406 65668 2

© 2014 Verlag C.H. Beck oHG
Wilhelmstraße 9, 80801 München

Druck und Bindung: fgb · freiburger graphische Betriebe GmbH & Co. KG,
Bebelstr. 11, 79108 Freiburg

Satz: Textservice Zink, 74869 Schwarzach

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

**Grußwort des Thüringer Justizministers
zur Eröffnung des Deutschen Mediationstages 2012/13
„Grundlagen und Methoden der Mediation“
am 22./23. März 2013 in Jena**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, zum wiederholten Male heute als Guest und Schirmherr des Deutschen Mediationstages vor Ihnen zu stehen und Sie alle begrüßen zu können.

Die große, bundesweite Resonanz auch des fünften Deutschen Mediationstages belegt eindrucksvoll, dass sich diese Tagung mittlerweile zu einer festen „Marke“ in der Fachwelt entwickelt und etabliert hat.

Dies lässt sich sicherlich ganz wesentlich damit erklären, dass die Diskussionen um die europäische Mediationsrichtlinie und das im vergangenen Jahr verabschiedete Mediationsgesetz alternative Konfliktlösungsangebote stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt haben.

Das so genannte Mediationsgesetz setzt nunmehr einen allgemeinen Rahmen für die Mediation in Deutschland. Dieser Rahmen korrespondiert mit den ethischen Grundsätzen, auf die sich der „Bundesverband Mediation“ bereits vor einiger Zeit verständigt hat.

Ich will dahingehend beispielhaft nur einige Vorgaben für die Mediatorinnen und Mediatoren benennen:

Erstens: Die strikte Neutralität und Unabhängigkeit des Mediators. Der Mediator ist gehalten, sämtliche Umstände offenzulegen, die seine Neutralität und Unabhängigkeit beeinträchtigen könnten. Er ist den Streitparteien gleichermaßen verpflichtet, soll also beide Seiten in angemessener und fairer Weise im Verfahren beteiligen.

Zweitens: Die Einhaltung des Prinzips der Vertraulichkeit spielt eine ebenso wichtige Rolle für das Erreichen einer einvernehmlichen Lösung im Mediationsverfahren. Nur wenn die Beteiligten auf die Verschwiegenheit des Mediators, auf dessen absolute Integrität vertrauen können, wird der notwendige Rahmen geboten, um sich füreinander zu öffnen, um gegenseitige Toleranz und Einfühlungsvermögen aufzubringen und so den eigentlichen Kern des Konflikts freizulegen. Nur dann kann dieser Konfliktkern bearbeitet und eine einvernehmliche Lösung erzielt werden.

Drittens: Das Prinzip der Fachlichkeit und Professionalität. Hierzu gehören nicht nur einschlägige theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrungen, um als Mediator zertifiziert werden zu können. Dies schließt ebenso die Pflicht zur regelmäßigen Fortbildung ein. Zur Professionalität gehören dabei auch eine sorgfältige Vorbereitung und Selbstreflexion. So wird insgesamt eine möglichst hohe Qualität des Mediationsverfahrens gesichert.

Meine Damen und Herren,

vor diesem Hintergrund begrüße ich es ausdrücklich, dass sich der diesjährige Mediationstag vertiefend mit den Grundlagen und den Methoden der Mediation befasst und dabei nicht nur interdisziplinär, sondern auch interkulturell den Blick weitet.

Denn angesichts der fortschreitenden Globalisierung sowohl in der Geschäftswelt als auch im privaten Leben ergeben sich auch neue Konfliktpotenziale. Unterschiedliche Religionen, unterschiedliche Kulturen, Normen- und Wertesysteme stoßen aufeinander und können zu Irritationen, Missverständnissen und letztendlich auch zu Konflikten führen.

Verschiedene Kulturen bedeuten häufig auch verschiedene Streit- und Konfliktkulturen. Insofern halte ich den Ansatz, geeignete Kommunikations- und Konfliktbearbeitungsformen im interkulturellen Bereich zu entwickeln, für sehr wichtig.

Die Mediation kann im Konfliktfall durchaus einen vielversprechenden Lösungsweg darstellen. Mediation kann also im besten Sinne ein universelles Instrument der Konfliktbearbeitung sein.

Meine Damen und Herren,

der Erfolg des Deutschen Mediationstages hängt nicht nur mit den umfassenden Diskussionen um den rechtlichen Rahmen der Mediation zusammen. Einen nicht zu unterschätzenden Beitrag leisten ebenso dessen Organisatoren, Partner und Förderer. Ohne ihre unermüdliche Arbeit könnte ein solches Veranstaltungsformat nicht realisiert werden.

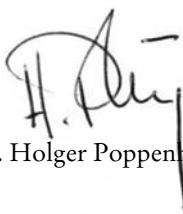
Daher will ich es an dieser Stelle nicht versäumen, all jenen zu danken, die zum Zustandekommen des Mediationstages beigetragen haben.

Das sage ich vor allem auch vor dem Hintergrund des tragischen Ereignisses, das auch mich persönlich tief berührt hat. Wie Sie alle bereits bemerkt haben, ist einer der Initiatoren dieser Veranstaltung heute nicht unter uns. Hannes Unberath wurde vor wenigen Wochen viel zu früh mitten aus dem Leben und seiner Familie gerissen. Er hat sich nicht nur um die Rechtswissenschaft in Deutschland verdient gemacht. Er war einer der „Väter“ des erfolgreichen Güterrichter-Modells in Thüringen. Er hat der Mediation in Deutschland wesentliche Impulse verliehen. Er fehlt uns allen – nicht nur hier und heute.

Meine Damen und Herren,

trotz dieser traurigen Umstände wünsche ich dem fünften Deutschen Mediationstag in Jena einen erfolgreichen Verlauf, spannende Diskussionen und viele Anregungen für Ihre weitere Arbeit.

Ich bin mir sicher, dass der Erfolg dieses Mediationstages auch ganz im Sinne von Hannes Unberath gewesen wäre. Also tun wir gemeinsam unser Bestes für diesen Erfolg.



Dr. Holger Poppenhäger



Autorenverzeichnis

Prof. Dr. Christian Fischer, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Prof. Dr. Peter Fischer, Universität Regensburg

Andrej Marc Gabler, Vors. Richter am Landgericht Kiel

Prof. Dr. Peter Kaiser, Universität Vechta

Prof. Dr. Stefan Koelsch, Freie Universität Berlin

Dr. Katharina Kriegel-Schmidt, Brandenburgische Technische Universität Cottbus

Dr. Felix Lehmann, Vors. Richter am Landgericht Kiel

Dr. Hans-Georg Mähler, Rechtsanwalt und Mediator, München

Dr. Katrin Meins, Vors. Richterin am Landgericht Kiel

Prof. Dr. Leo Montada, Universität Trier

Dr. Hans-Uwe Neuenhahn, Rechtsanwalt und Mediator, München

Dr. Holger Poppenhäger, Thüringer Justizminister

Prof. Dr. Rudolf Schüßler, Universität Bayreuth

Dagmar Ulrichs, Dipl.-Psych., Schulz von Thun-Institut für Kommunikation, Hamburg

Harriet Weber, Vors. Richterin am Landgericht München

beck-shop.de

Inhaltsverzeichnis

<i>Christian Fischer</i>	
Einführung	1
<i>Leo Montada</i>	
Mediation – Anregungen zur Praxis aus psychologischer Sicht	7
<i>Peter Fischer</i>	
Verhalten im Konflikt – Selektive Suche nach Bestätigung und Vermeidung von Kritik	19
<i>Stefan Koelsch</i>	
Emotionen im Konflikt – Neurobiologische Grundlagen	23
<i>Peter Kaiser, Andrej Marc Gabler, Felix Lehmann und Katrin Meins</i>	
Emotionen im Konflikt – Wirkfaktoren in der Mediation	43
<i>Rudolf Schüßler</i>	
Mediation, Diskurs, Dissens – aus philosophischer Perspektive	65
<i>Dagmar Ulrichs</i>	
Kommunikation im Konflikt unter besonderer Berücksichtigung der Einflussmöglichkeiten eines neutralen Dritten	81
<i>Hans-Uwe Neuenhahn</i>	
Singuläre Mediationsverhandlungen	95
<i>Hans-Georg Mähler</i>	
Das Konsensverfahren Cooperative Praxis	111
<i>Katharina Kriegel-Schmidt</i>	
Interkulturelle Mediation	125
<i>Harriet Weber</i>	
Methoden des „neuen“ Güterichters – Erkenntnisse aus der Praxis einer Güterichterin	143